

Zarte Blätterkunst gegen die Zerstörung

Die künstlerische Intervention „Wald auf Zeit“ von Tobias Ruppert ist noch bis 17. Oktober auf dem Marktplatz im Scharnhäuser Park zu sehen.

Von Elisabeth Maier

Vogelgezwitscher ist auf dem Stadthausplatz zu hören. Doch es kommt aus der Konserve. Unter dem Blätterdach, das der Ostfilderner Künstler Tobias Ruppert gestaltet hat, steht eine Kindergartengruppe und staunt. Aufmerksam lauschen die Kinder den Piepmätzen. Manche schauen verdutzt in den Himmel und schauen sich die kunstvoll bemalten Papierwerke an. 335 unterschiedliche Blätter, jedes künstlerisch gestaltet und ein Unikat, liegen auf einem Netz, das auf ein Aluminiumgerüst gespannt ist.

Ruppert berichtet von den Schwierigkeiten, Technik und Kunst zu verbinden: „Der Statiker hat nur erlaubt, die Netzfläche bis zu 80 Prozent mit den Blättern aus wetterfestem Papier zu belegen.“ Damit auf dem belebten Marktplatz nichts umfallen kann, sind die vier Masten mit Stützblöcken gesichert, die jeweils 750 Kilogramm schwer sind. Das Netz ist auf einer Fläche von 250 Quadratmetern gespannt.

Immer wieder bleiben Menschen auf dem Platz vor dem Stadthaus stehen. Eine Nachbarin schlendert vorbei, dann hält sie inne. Ganz genau schaut sie die künstlerische Intervention „Ein Wald auf Zeit“ an, die bis 17. Oktober zu sehen ist. Sie zückt ihr Smartphone und versucht, das Schattenspiel der Blätter auf dem Boden vor dem blauen Himmel einzufangen. Am Anfang habe sie sich nicht vorstellen können, was der Künstler da erschaffen will. Nun war sie eine Woche im



Schattenspiele unter dem Blätterdach im „Wald auf Zeit“ auf dem Stadthausplatz im Scharnhäuser Park.

Foto: Horst Rudel

Wald aufzustellen.“ In der künstlerischen Intervention geht es nach ihren Worten darum, den Menschen „die Erfahrung von Wald“ mit ästhetischen Formen zu vermitteln. Sie sollen unter dem Dach stehen und eigene Assoziationen zu den Blättern finden, die über ihnen schweben.

Die grün bemalten Pflanzenteile auf wetterfestem Papier hat Ruppert mit feinsten grafischen Konturen versehen. Kohle, Grafit und Farbtusche hat er für die Arbeiten verwendet. Bei genauem Hinsehen wirkt diese Struktur so verletzlich wie die Natur selbst. Das ist eine Qualität des Kunstwerks unter freiem Himmel: Es regt zum Nachdenken an über den Wert der Natur, aber auch über deren Zerstörung durch die Menschen.

Projekte des Künstlers Tobias Ruppert

Kunst und Bildung Künstlerische Bildung liegt Tobias Ruppert am Herzen. Seit 2007 arbeitet der Künstler aus Ostfildern in Projekten an Schulen in der Region Stuttgart und Esslingen. Diese werden von der Baden-Württemberg-Stiftung, der Kinderbiennale Esslingen und der Bürgerstiftung Ostfildern finanziert.

Grenzgänger Malerei und Design waren Rupperts Schwerpunkte in den Studienjahren. Er bewegt sich in beiden Feldern. Kunst am Bau hat er unter anderem an der Erich-Kästner-Schule in Nellingen und der Grundschule in Ruit realisiert. Für die Ostfilderner Kabarettreihe Nachtstudio hat er Plakate gestaltet.

Intervention Den Menschen Kunst nahe bringen, die sonst nicht so viel ins Museum gehen, ist das Ziel von Tobias Ruppert. Deshalb hat ihn das Projekt „Wald auf Zeit“ auf dem Platz vor dem Stadthaus besonders gezeit. Am Ende werden die Blätter verkauft, falls sie noch nicht ganz verwittert sind. *eli*

Das Kunstprojekt schließt an die in der Stadt erfolgreich durchgeführte Klimaschutzaktion „1000 Bäume für Ostfildern“ an, die 2019 vom Gemeindetag Baden-Württemberg initiiert wurde und bis Ende des vergangenen Jahres für Ostfildern über 1000 Baumpflanzungen ermöglicht hat.

Immer mal wieder hat Julia Schlipf auch negative Reaktionen auf das Projekt bekommen: „Ist das denn überhaupt Kunst?“ habe man sie gefragt. Andere hätten moniert, dass man das Geld doch lieber für andere Dinge ausgeben solle. Gerade in Zeiten der Pandemie und der sozialen Distanz findet es die Chefin des Kulturbüros aber umso wichtiger, durch ein Projekt wie dieses Gemeinschaft zu stiften. Gerne hätte sie Baumstämme zum

Sitzen aufgestellt oder Stühle, damit sich die Menschen begegnen und ins Gespräch kommen können – wegen der Abstandsregeln und wegen ständig wechselnder Corona-Verordnungen hat sie davon ebenso Abstand genommen wie von den ursprünglich geplanten Aktionen. „Es ist doch auch ein Erlebnis, dass die Menschen den ‚Wald auf Zeit‘ jetzt selbst entdecken können.“

Wann immer es das Wetter zuließ, hat der Künstler Tobias Ruppert seit dem Start des Projekts am Stadtplatz im Scharnhäuser Park gearbeitet. „Manche meiner Kollegen mögen es nicht, wenn man ihnen über die Schulter schaut. Mich inspiriert das.“ Der Maler und Designer hat 1997 an der Stuttgarter Akademie der Bildenden Künste sein erstes Staatsexamen gemacht, danach machte er ein Aufbaustudium an der Hochschule für Kunst und Design in Halle an der Saale. Neben seiner eigenen künstlerischen Arbeit ist ihm die ästhetische Bildung wichtig. „Manchmal war es ganz schön heiß“, sagt der Künstler im Rückblick auf das Arbeiten unter freiem Himmel. Aber viele Leute seien stehen geblieben und hätten die Chance genutzt, den Schaffensprozess eines Künstlers mal hautnah mitzerleben. Nun hofft Ruppert, dass der „Wald auf Zeit“ bis 17. Oktober stehen bleiben darf. „Falls es stürmt oder falls die Blätter vom Wetter beschädigt werden, müssen wir abbauen.“

» Der Statiker hat nur erlaubt, bis zu 80 Prozent der Netzfläche mit den Blättern zu belegen.«

Tobias Ruppert,
Künstler

Urlaub – und ist vom Ergebnis verblüfft. Die echten Bäume bildeten dazu einen reizvollen Kontrast. Ulla Schreiner kommt vom Einkaufen, auch sie schaut sich die Blätter genau an. „Das sind wohl Kastanien, da in der Ecke sind es Ahornblätter.“ Leicht zu erkennen seien die Eichenblätter. Die Hausfrau genießt es, immer mehr Feinheiten in dem Kunstwerk zu entdecken. Jedes einzelne Blatt hat der Künstler mit einem Etikett gekennzeichnet. In die Galerie im Stadthaus gehe sie selten, bekennt Ulla Schreiner. „Aber so ein Kunstwerk unter freiem Himmel zu erleben, das ist wirklich schön.“

Dass die Menschen sich mit dem „Wald auf Zeit“ beschäftigen, freut Julia Schlipf, die das Kulturbüro der Stadt Ostfildern leitet: „Unser Ziel war es nicht, einen künstlichen